

# Zehn Wochen im Amt

## Premier muß das eigene Lager fürchten

von Ram Pradhan

Nach zehn Wochen "im Sattel" kann Nepals Premierminister, Krishna Prasad Bhattarai, wohl nicht einmal sich selbst erklären, was seine Regierung bisher erreicht hat. Sich Vorwürfen der Untätigkeit aus dem eigenen politischen Lager gegenüber, erklärte der Politikveteran vor kurzem in einer Pressekonferenz, daß es mindestens zwei Jahre bedürfe, um eine Bewertung einer Regierung zu ermöglichen. Seine Kritiker glauben nicht, daß der neue Premierminister irgend etwas Nennenswertes geleistet hat - außer die Regierung zu bilden, die obligatorische Botschaft an die Nation zu halten, seinen Finanzminister zu beauftragen den Haushalt für das Finanzjahr 1999-2000 vorzubereiten und sich in einigen Äußerungen zu ergehen, die keinerlei Bedeutung für das Wohlergehen der nepalischen Massen haben.

### Eindämmung der Korruption

Bhattarai's Führungsstil zog Attacken auf sich, als es dem Kandidaten des 'Nepali Congress' für das Amt des Vorsitzenden des Oberhauses des Parlaments nicht gelang, eine Mehrheit für sich zu gewinnen und die Anhänger Bhattarai's beinahe gegen einen Royalisten verloren. Der 'Nepali Congress' verfügt nicht mehr wie früher über eine klare Mehrheit im Oberhaus. Trotz der vielen Schwächen glauben viele noch immer, daß Bhattarai durchaus in der Lage ist, etwas zu erreichen, wenn er wirklich will. Eine seiner wirklich starken Seiten ist, daß er noch immer nicht durch die Gier nach Komfort und Reichtum verdorben ist. Er ist der politische Führer in Nepal, der die moralische Kraft besitzt, die ihm das Recht gibt, von seinen Ministern zu verlangen, keinerlei Form von Bestechung zu akzeptieren. Wird es ihm gelingen, gegen die Skrupellosen und Korrupten standhaft zu bleiben? Die Zukunft seiner Regierung wird stark von der Beantwortung dieser Frage abhängen.

### Naives Vorgehen

Ein Problem, das ihn in seiner Amtszeit verfolgen wird, ist seine Tendenz, jedes Problem auf die leichte Schulter zu nehmen. So teilte er beispielsweise der Presse mit, die indische Regierung erwäge "wegen der guten freundlichen Beziehungen" das von indischen Truppen besetzte nepalische Territorium im Grenzdreieck von Nepal, Tibet und Indien (Kalapani) zu räumen. Naiver kann wohl eine Einschätzung politischer Realitäten kaum ausfallen. Sollte Indien tatsächlich bereit sein, die fragliche Region zu räumen, würde es damit nicht eingestehen, daß es über 40 Jahre lang unrechtmäßig fremdes Territorium besetzt hielt? Niemand ist wirklich bereit anzunehmen, der große Nachbar werde Kalapani räumen, nur weil jetzt gerade ein Indien freundlich gesonnener Mensch Premierminister in Nepal ist.

### Keine Gefahr aus der Opposition

Die Opposition bedeutet keine direkte und baldige Gefahr für

Bhattarai, da sie auch bei Bündelung aller Kräfte bei weitem nicht genug Unterstützung finden kann, um ihn zu entmachten. Gefahr erwächst für ihn eher aus den eigenen Reihen. Berichten zufolge spielt der Parteivorsitzende und ehemalige Premierminister Girija Prasad Koirala insgeheim mit dem Gedanken, wieder nach der Macht zu greifen. Während die beiden Parteipatriarchen vor der Öffentlichkeit "eitel Sonnenschein" demonstrieren, deuten untergründige Strömungen auf eine zunehmende Entfremdung zwischen den beiden hin. So ist es Koirala jüngst beispielsweise gelungen, alle Bhattarai-Loyalisten aus der Führungsriege des 'Nepali Congress' fernzuhalten.

Eine größere Katastrophe wartet auf die Regierung und damit auf das Land, falls es der Regierung und der Partei nicht gelingt, Politik zu koordinieren", kommentiert 'Bimarsha', eine der Regierungspartei nahestehende Wochenzeitung. Das Blatt wirft der Regierung vor, jegliches Selbstbewußtsein verloren zu haben und vor der eigenen Partei Angst zu haben. Demnach setzt Koirala die Regierung unter Druck, jede bedeutende politische Entscheidung mit der Partei (insbesondere mit deren Präsidenten) abzustimmen - eine Forderung, der Bhattarai heftigen Widerstand entgegengesetzt.

Nachdem er sich in den zwei Monaten seit den Wahlen ruhig verhalten hat, meldete sich Koirala nun zu Wort, drückte sein Mißfallen an Bhattarais Führungsstil aus und machte die Regierung für die sich verschlechternde "Law and order"-Situation sowie die wachsende Nahrungsmittelkrise in den Bergregionen verantwortlich. Der ehemalige Premierminister kritisierte weiterhin die "Ganesh Man Friedensbewegung" die im Haushalt verankert ist und dazu dienen soll, die Maoisten zu gewinnen. "Ich bin auch jemand, der in der Vergangenheit Waffen getragen hat. Die Maoisten sind entschlossene Leute, die genauso wenig bereit sind, ihre Ideale aufzugeben, wie ich," so Koirala. Außer dem verwaltungstechnisch ausgeübten Druck solle die Regierung sich auf die Entwicklung der von Maoisten beherrschten Gebiete konzentrieren, führte er weiter aus. "Die 'Congress-Partei' alleine kann dies nicht erreichen", wird Koirala in 'Samakalin' zitiert. "Was benötigt wird, ist eine alle Parteien umfassende und von allen getragene Strategie. Bhattarai hat bisher nichts wirklich dramatisches von sich gegeben, sondern nur auf die Gefahren verwiesen, die von einem Fall der Regierung ausgehen könnten, so wie beispielsweise 1995, als Koiralas Dummheit nicht nur darin resultierte, daß den Kommunisten die Regierungsmacht auf einem Goldteller angeboten, sondern das Land auch in eine Periode politischer Unsicherheit gestoßen wurde.

Vertraute Bhattarai's versichern, daß er alle Wahlversprechen einlösen werde. Die nepalische Bevölkerung hat wohl keine andere Wahl, als darauf zu hoffen, daß ihr Premierminister tatsächlich etwas besonderes für das Land in petto hat.